Im Finstern

Autor(en): **Tschechow, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **258 (1985)**

PDF erstellt am: **07.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-654776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANTON TSCHECHOW

Im Finstern

Eine Fliege mittlerer Grösse war in Hofrat Gagins Nase gekrochen. Er musste niesen, und er tat es mit Gefühl und so laut, dass das Bett erzitterte. Die Gattin Gagins, Maria Michailowna, wachte davon auf; sie sah in das Dunkel, holte tief Atem und legte sich auf die andere Seite. Aber der Schlaf kam nicht wieder. Schliesslich erhob sie sich, kletterte über ihren Mann hinweg und trat ans Fenster.

Plötzlich schrie sie leise auf. Sie hatte den Eindruck, als schliche eine Gestalt durch den Blumengarten, als bewege sie sich dem Küchenfenster zu. Ein Dieb – ging es Maria Michailowna durch den Kopf. Ihre Phantasie begann zu arbeiten: von der Küche in das Speisezimmer, vom Speisezimmer in das Schlafzimmer... Maria Michailownas Knie wurden weich. «Wasja! Wassilij! Mein Gott, er schläft wie ein Toter. Wache auf, Wasja! Ich flehe dich an!»

«Hm... hm!» brummte endlich Gagin.

«Herr im Himmel, er hört mich nicht, und in unserer Küche ist ein Dieb!» schrie Maria Michailowna.

«Quatsch», meinte Gagin.

«Wasja, ich halte es nicht mehr aus. Willst du, dass man uns bestiehlt ... dass man uns abschlachtet?» Da erhob sich der Hofrat langsam und setzte sich auf die Bettkante. «Wahrscheinlich wird es der Pelageja ihr Feuerwehrmann sein», brummte er.

«Das wäre ... noch schlimmer als ein Dieb», entgegnete Maria Michailowna fassungslos.

«Welch eine tugendhafte Frau. Aber warum soll ein Feuerwehrmann nicht auch einmal zu seiner Köchin gehen?»

«Wasja, du gehst sofort in die Küche und befiehlst, dass er geht.»

«Teufel, Teufel! Ich möchte bloss wissen, was ich dabei soll!» gab Gagin zur Antwort, spuckte aus, schlüpfte in die Pantoffeln und ging. Als Gagin in die Küche trat, rief er leise: «Pelageja?» Langsam tastete er sich vorwärts. «Verstell dich nicht, Pelageja, bei dir ist einer eingestiegen.»

«Wer ist eingestiegen?» fragte die Köchin. «Verstell dich doch nicht! Sag deinem lockeren Vogel, dass er sich davonmacht. Er hat hier nichts zu suchen.» Da fuhr Pelageja auf: «Seid Ihr denn von Sinnen, Herr? Mitten in der Nacht solche Worte – schämen Sie sich, Herr!» Pelageja hatte Tränen in den Augen.

«Nun, nun, mir ist es ja schliesslich egal. Mich hat die Gnädige geschickt. Wie gesagt, von mir aus ... Übrigens, Pelageja, ich vermisste gestern abend meinen Morgenrock.»

«Verzeihen Sie gütigst, Herr, ich habe vergessen, ihn in den Schrank zu tun, er hängt dort, am Ofen.» Gagin tastete sich an den Ofen heran, fand seinen Morgenrock, zog ihn über und begab sich wieder zu Maria Michailowna. «Nun, Wasja?» fragte sie, als er das Schlafzimmer betrat. «Beruhige dich, Maria Michailowna, die Pelageja ist genau so tugendhaft wie ihre Herrin.» Der Hofrat blieb unschlüssig vor seinem Bett stehen. «Aheaah», gähnte er. «Mir ist der Schlaf vergangen. Wo liegen die Streichhölzer?» Als sich die Flamme der Kerze beruhigt hatte, gellte ein Schrei durchs Zimmer.

«Was hast du schon wieder, Maria Michailowna?» fragte Gagin voller Teilnahme.

«Sieh dich an, Wasja», hauchte sie mit versagender Stimme.

Gagin sah an sich herunter. Um seinen Leib schlotterte ein Feuerwehrmantel.

(Aus dem Russischen v. I. M. Schille)

Schottische Wäsche

«Sie verlangen zuviel!» sagte der Schotte zur Waschfrau. «Es waren doch nur zwei Schlafanzüge.»

«Das schon», meint die mit schottischen Bräuchen vertraute Waschfrau, «doch Sie vergessen die Socken und Taschentücher, die Sie in den Taschen versteckt hatten.»